

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 17=37 (1871)

Heft: 36

Artikel: Das eidg. Militärdepartement an die Militärbehörden der Kantone

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-94548>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

handlung zur Aufgabe gesetzt. Das Buch soll die Prinzipien und die allgemein anwendbaren Grundsätze der Taktik der Gegenwart und nächsten Zukunft aufstellen. Zu diesem Zweck sollen die geschichtlichen Thatsachen und besonders die Erfahrungen der neuesten Feldzüge einer genauen Prüfung unterzogen werden.

Zunächst wirft der Hr. Verfasser einen Blick auf die wesentlichsten Veränderungen des Heerwesens in der Taktik von 1793—1815; dann gibt er eine Uebersicht des Zustandes der Armeen, der Fortschritte in der Technik und taktischen Ausbildung in der Zeit von 1815—1859; die Ereignisse von 1859 werden eingehender besprochen, worauf die taktischen Veränderungen von 1859—1866 behandelt werden, nämlich die preußische Reorganisation, der Feldzug 1864 und die österreichische Stoßtaktik. Die Erfahrungen des Jahres 1866 bilden den Kern des Buches und finden eine ausführliche Besprechung; nach einem Zusammenfassen der taktischen Erfahrungen, welche im böhmischen Feldzug gemacht wurden, werden die seitdem in den europäischen Armeen stattgehabten Reformen vorgenommen, die Nothwendigkeit grösserer Entwicklung des Tirailleurgefechtes bei allgemeiner Bewaffnung mit Hinterladungsgewehren dargestellt. Die Stärke der Offensive und Defensive und die Form und Art des Angriffes und der Vertheidigung präzisiert. Schliesslich wird der Einfluss und die Benützung des Terrains behandelt.

Das letzte Kapitel ist der Taktik der Franzosen seit 1866, der *Ordre de Bataille*, den Formationen der Infanterie, den Gefechten um Verteilchen, den Übungen, der Ausbildung und dem Sicherheitsdienst gewidmet.

Die Abhandlung kann als eine gelungene bezeichnet werden.

E.

Das eidg. Militärdepartement an die Militärbehörden der Kantone.

(Vom 30. August 1871.)

Der Umstand, daß bei einem Kanton-Kriegs-Kommissariate eine Anzahl an die in der Schweiz interniert gewesenen französischen Militärs adressierte und von nicht bestellbaren Mandaten herrührende Geldbeträge vorlagen, lässt vermuten, daß auch bei andern Kanton-Kriegs-Kommissariaten oder selbst in den Kantonementen noch solche unbestellbare Gegenstände vorhanden sein möchten, welche der Post nicht zurückgegeben werden sind.

Wir laden Sie daher ein, die etwa noch bei Ihrem Kriegskommissariate oder in den Kantonementen vorhandenen unanbringlichen Postgegenstände gefälligst einzufordern und uns zustellen zu wollen, worauf wir für deren Rücksendung an die französische Postverwaltung besorgt sein werden.

(Vom 31. August 1871.)

Wir haben die Ehre, Ihnen in der Anlage eine Anzahl Exemplare des Bundesbeschlusses vom 21. Juli abzugeben, betreffend Umgestaltung der leichten Vorderladergeschüze der eidgenössischen Artillerie in gezogene Hinterlader und über die Vermehrung der bespannten Feldartillerie, zur Kenntnahme zu übermitteln.

Die weiteren Ausführungsbestimmungen werden später erfolgen.

Bundesbeschluß
betreffend Umgestaltung der leichten Vorderladergeschüze der eidgenössischen Artillerie in gezogene Hinterlader und über die Vermehrung der bespannten Feldartillerie.

(Vom 21. Heumonat 1871.)

Die Bundesversammlung der schweizerischen Eidgenossenschaft, nach Einsicht eines Berichtes des Bundesrathes vom 5. Heumonat 1871, beschließt:

Art. 1. Das Material der 30 Vorderladungsvierfünder-(8 Cm.) Batterien (180 Geschüze) des Auszuges und der Reserve (Bundesbeschluß vom 3. Hornung 1862 [VII, 132], 23. Christmonat 1863 [VIII, 27] und 19. Heumonat 1867) [VIII, 868] wird in Material gezogener Hinterladungsgeschüze vom Kaliber von 8,4 Cm. umgeändert.

Art. 2. Im Fernen ist nach dem Kaliber von 8,4 Cm. zu erstellen das Material für 12 weitere Batterien zu 6 Geschüzen,

36 Ergänzungsgeschüze,
45 Positionsgeschüze und
25 Schulgeschüze.

Zu diesem Zweck wird das vorhandene 4-Pfd.- (8 Cm.) Vorderladungsmaterial umgeändert, nämlich:

36 Ergänzungsgeschüze (Gesetz vom 27. Augustmonat 1851, Tafel 23 (II, 508).

70 Reservegeschüze (Bundesbeschluß vom 19. Heumonat 1867).

45 Positionsgeschüze (Bundesbeschluß vom 27. Heumonat 1869 (IX, 73).

25 Schulgeschüze.

So weit dieses Material nicht ausreicht, wird das weiter erforderliche neu angeschafft.

Art. 3. Aus dem vorhandenen überzähligen 8-Pfd.- (10 Cm.) Hinterladungsmaterial und den noch nöthigen Neuanschaffungen wird das Material für zwei weitere 10 Cm. Hinterladungsbatterien gebildet.

Art. 4. Die zu erstellenden 8,4 Cm., sowie die 10 Cm. Batterien haben wie die bisherigen folgenden Bestand:

	In die Linie.	In den Parl.	Total.
Geschüze	6	—	6
Vorrathsläffetten	1	1	2
Caissons	6	4	10
Rüstwagen	1	—	1
Feldschmiede	1	—	1
Fourgon	1	—	1

Art. 5. Auf jedes Geschütz der 42 8,4 Cm. Batterien, der zwei 10 Cm. Batterien, der 45 Positionsgeschüze und der 36 Ergänzungsgeschüze (Art. 1, 2 und 3) wird ein Munitionsbestand von 400 Schüssen angefertigt.

Art. 6. Die durch Artikel 1, 2 und 3 dieses Beschlusses vorgeschene Erstellung des Materials und der Munition (Art. 5) geschieht nach den Anordnungen und auf Kosten des Bundes.

Die Kantone haben zu diesem Zweck das umzuändernde Material dem Bunde zur Verfügung zu stellen und gegen die neue Munition die bisherige abzugeben, aber, so weit sie nicht vorhanden sein sollte, zu vergüten.

Art. 7. Die jetzigen Vierfünderbatterien des Auszuges und der Reserve werden mit dem neu zu erstellenden 8,4 Cm. Material ausgerüstet, dessen Unterhalt den betreffenden Kantonen obliegt, welche überdies für die Erstellung des gesuchten Munitionsbestandes zu sorgen haben.

In Bezug auf das übrige Batteriematerial (Art. 2 und 3) werden weitere Verfügungen vorbehalten.

Art. 8. Der Bundesrat wird mit der Durchführung dieses Beschlusses beauftragt und ermächtigt, die erforderlichen Ordinationen zu erlassen; zur Bestreitung der Kosten wird ein Kredit von 2,707,900 Franken eröffnet.

Also beschlossen vom Nationalrathe,
Bern, den 21. Heumonat 1871.

Der Präsident: R. Brunner.
Der Protokollführer: Schleg.

Also beschlossen vom Ständerathe,
Bern, den 21. Februar 1871.

Der Präsident: A. Keller.

Der Protokollsführer: J. L. Lütscher.

Der schweizerische Bundesrat beschließt:

Vollziehung des vorstehenden Bundesbeschlusses.

Bern, den 26. Februar 1871.

Der Bundespräsident: Schenck.

Der Kanzler der Eidgenossenschaft: Schles.

Eidgenossenschaft.

Bericht über die Grenzbefestigung im Januar und Februar 1871.

(Schluß.)

Organisation der Truppen.

Die zur Grenzbefestigung im Januar und Februar zur Verwendung gekommenen Truppen waren den Armeedivisionen III, IV und V entnommen.

Mit Ausnahme der IV. konnte keine dieser Divisionen in deren normalem Stand in die Linie rücken. — Von Division III waren im Laufe des November und Dezember schon die Brigaden 8 und 9 und die beiden Dragonerkompanien zur Befestigung des Pruntruts im Dienst gewesen, ebenso s. B. die Schützen der IV. und V. Division zur Befestigung von Basel.

Von Division V war schon sub 17. Januar die Brigade 13 detachirt worden, um die Brigade 7 der III. Division in Pruntrut zu unterstützen, die 5. Artillerie-Brigade war zur III. Division, die 3. zur V. Division aufgeboten worden.

Dieses Durchmischen konnte natürlich nicht fördernd auf den Dienstgang wirken und war in jeglicher Weise unangenehm, allein immerhin durch den Gang der Ereignisse geboten.

Die Zahl der mobilen Truppen, abgesehen von den nach dem Eintritt der französischen Armee aufgebotenen Corps der verschiedenen Kantone behufs der Bewachung der Internirten betrug:

26 Bataillone und 1 Halbbataillon Infanterie.

1 Bataillon Schützen.

2 Kompanien Gente.

4 " Dragoner.

1 " Gilden, nebst 1 Detachement von Baselstadt.

9 Batterien (Feld- und Gebirgsartillerie).

1 Divisionspark mit { 1 Parkkomp.

1 Parktrainkomp.

Der Effektivbestand dieser Truppen war am 3. Februar:

16,878 Mann Infanterie.

418 " Schützen.

244 " Gente.

349 " Dragoner und Gilden.

1,559 " Artillerie und Parktrain.

Total 19,439 Mann mit 797 Reit- und 1034 Zugpferden.

Allgemeine Bemerkungen.

Der Dienst, welchen Thelle der ebdg. Armee im Januar und Februar dieses Jahres zu vollziehen hatten, war ein ungleich anstrengender und schwieriger als derjenige bei der Auffstellung von 1870.

Vom Divisionsar bis zum letzten Soldaten wurde aber der Ernst der Lage erfasst, und es wurden mit einer Opferwilligkeit und Ausdauer die zum Theil sehr anstrengenden Märsche und Strapazen durchgeführt und ausgehalten, welche den Offizieren wie der Mannschaft zur Ehre gereichen und alle Anerkennung verdienen, zugleich aber zu der erfreulichen Überzeugung führten, daß die schweizerische Armee einen Kern von Mannschaft umfaßt, der leistungsfähig ist und zu den schönsten Erwartungen berechtigt, wenn der militärische Geist noch durch patriotische Gefühle gehoben wird. Mit ganz seltenen Ausnahmen bei einzelnen Corps war die Zahl der Kranken im Verhältniß zu der rauen Witterung und zu den Anstrengungen des Dienstes eine außergewöhnlich kleine.

Die eigenhümliche Art des diesmaligen Dienstes hat einer großen Anzahl Offiziere, höheren und niederen Grades, Gelegenheit geboten, in selbständiger Weise zu denken und zu handeln, sich in schwierige Verhältnisse rasch hineinzufinden, Beweise von militärischem Takt und Energie zu zeigen. Die Mehrzahl derselben fand sich hierbei in erfreulicher Weise zurecht; einige Wenige allerdings zeigten sich dabei ihrer Stellung kaum gewachsen.

Der Bericht würde gar zu weitläufig werden, wollte ich aller Dergenzen speziell Erwähnung thun, welche besondere Missionen zu erfüllen hatten, namentlich der vielen Freiwilligen, welche in den ersten Tagen des Februar herbeteilten und durch ihre, meistens vortrefflichen Dienste, unsere schwierige Aufgabe bedeutend erleichterten. Das Bewußtsein, mehr als ihre Pflichten gegen das Vaterland erfüllt zu haben, mag ihnen ihre geleisteten Dienste und gebrachten Opfer stets in angenehmer Erinnerung lassen.

Vor Allem habe ich hier meinen innigsten Dank auszusprechen dem Herrn Chef des Generalstabes, dem Herrn Generaladjutanten und den sämmtlichen Offizieren des Hauptquartiers und der Adjutantur, welche, obwohl in weit kleinerer Zahl als gewöhnlich, mit so großer Aufopferung und Sachkenntniß ihrem Dienst oblagen, nicht weniger den Herren Divisionärs, welche mit der größten Thätigkeit geistiger und körperlicher Anstrengung Allem aufboten, um ihre Truppen in erproblicher Weise zur Verwendung zu bringen, und denselben stets mit dem Beispiel treuster Pflichterfüllung voranleiteten, was nicht wenig zu dem vortrefflichen Geist der Truppen beigetragen hat.

Dem Chef des Feldkriegskommissariates gebührt ebenfalls das unbedingteste Lob; denn es gelang ihm durch seine vortrefflichen Anordnungen, trotz aller Schwierigkeiten in den Transportverhältnissen, überall rechtzeitig und im vollsten Maße Verpflegungsmittel zu beschaffen, und wenn je eine Truppenabteilung nicht zu Fassungen gelangte, so hat sie es mehr ihrem eigenen Offizieren zuzuschreiben, als mangelhafter Vorsorge des Kommissariats. Das Kriegskommissariat hat die unzweifelhaftesten Beweise seiner Leistungsfähigkeit gegeben; es bedarf bloss noch einiger Sichtung und Vermehrung des Personals und eines geregelten Lebensmitteltransportfuhrwesens, um unser Kommissariat auf die Stufe zu erheben, wo es allen büttigen Ansprüchen gerecht zu werden vermag.

Wenn das Sanitätspersonal glücklicherweise nicht in den Fall kam, an unseren Kranken und Verwundeten eine vielfache Beschäftigung in Ausübung seiner Wissenschaft zu finden, so gab sich hierzu desto mehr Gelegenheit beim Eintreffen französischer und preußischer Verwundeter im Pruntrut'schen, dann namentlich beim Uebertritt der 1. Armee in den Spitäler und Ambulancen zu Verrières, Fleurier, Travers, Neuenburg, Orbe, Verdon etc., wo namentlich der aufopfernden Hülfe der Ambulancenärzte der 7., 10., 11., 12., 13., 14. und 15. Brigade zu erwähnen ist, währenddem die französischen Aerzte, mit ganz wenigen Ausnahmen, die Dienstleistung bei den Kranken ihrer eigenen Armee versagten und sich in der unwürdigsten Weise benahmen.

Mit Uebergabe der Internirten an die Kantone fiel dann der Spitäldienst dem ärztlichen Personal der betreffenden Kantone zu.

Zufolge den ärztlichen Rapporten sind bei den im Dienst befindlichen Truppen 4224 Erkrankungsfälle vorgekommen, wovon 3528 in kürzer Zeit gehellt waren, 355 Mann jedoch in die Ambulancen, 198 in die stehenden Spitäler gelangten, 141 nach Hause entlassen wurden und 2 bei der Truppe starben.

Von den in die Ambulancen Gebrachten gelangten alsdann noch 114 Mann später in die Spitäler, so daß 293 Mann in solche aufgenommen wurden, wovon 15 derselben dort starben.

Die Krankenzahl verhält sich zur Mannschaftszahl per Tag wie 0,7 : 100, die Zahl der Spital- und Ambulancengänger wie 0,08 : 100.

Lebhafte blieben 13,2% der Erkrankten. Von der Grenzbefestigung 1871 her rührten bis jetzt noch 36 Todesfälle und von 1870 her 47 solche, indem viele erst bei Hause angelangt ernstlich erkrankten.

Zu den Leistungen der einzelnen Waffengattungen übergehend, will ich mich nur kurz fassen, unter Bezugnahme auf meinen Be-